

sh 1756

Sog. Herakles Lansdowne**Original**

- Datierung: Römische Marmorkopie des frühen 2. Jhs.n.Chr. nach einem Werk aus dem Umkreis des Skopas um 360 v.Chr.
- Material: Marmor
- Herkunft: Aus der Umgebung der Villa Hadriana in Tivoli.
- Standort: Einst im Lansdowne House in London. Seit 1951 im J. Paul Getty Museum Malibu (Inv. 70.AA.109)
- Höhe: 193,5 cm

Abguss

- Hersteller: Abgusswerkstatt Bertolin, München
- Ankauf: Depositum des Freiwilligen Museumsvereins Basel
- Inv.-Nr.: 2010-2 / SH 1756
- Material: Gips



Die Statue des Herakles Lansdowne wurde 1790 auf dem Grundstück des Conte Fede in der Umgebung der Villa Hadriana in der Nähe von Rom gefunden und nach einer Restauration 1792 an den namensgebenden Marquess of Lansdowne in London verkauft. Seit 1951 befindet sie sich in Malibu. Der statuarische Typus geht auf ein Original aus der Mitte des 4. Jhs.v.Chr. zurück, das durch insgesamt 25 römische Repliken überliefert wird: Neben der Statue in Malibu auch noch durch drei weitere Körperrepliken sowie durch 21 Kopien des Kopfes. Dazu kommen einige Varianten, Umbildungen und Adaptionen. Einige Köpfe, wie derjenige auf der Herme aus Genzano (London, Br. Mus. Inv. 1731, unsere Abb. 2), tragen anstelle einer Binde einen Kranz im Haar; dieser ist für das Original jedoch nicht anzunehmen. Herakles ist eindeutig an seiner Keule und dem Löwenfell

identifizierbar, das er in seiner ersten Tat dem nemäischen Löwen abgezogen hat.

Er steht fest auf dem rechten Bein, während das linke mit gebeugtem Knie zur Seite gesetzt ist. Die Gewichtsverteilung auf Spiel- und Standbein führt zu einer Neigung des Beckens, die durch die Gegenschräge der Schultern aufgefangen wird. Diese Wechselwirkung im Aufbau des Körpers nennt man «Kontrapost», ein Gestaltungsmittel, das der griechische Bildhauer Polyklet im 5. Jh.v.Chr. bei der Statue des sog. Doryphoros (Abb. 3) perfektioniert hat. Vom Doryphoros scheint der Herakles Lansdowne auch das Haltungsmotiv übernommen zu haben. Beide Statuen führen den rechten Arm an der Körperseite zum Standbein herab und schultern mit dem linken Arm einen Gegenstand – Herakles die Keule und der Doryphoros den Speer. Wegen diesen motivischen Übereinstimmungen

wurde der Herakles Lansdowne für ein kaiserzeitliches *Pasticcio* aus hadrianischer Zeit gehalten, das einen Körper aus dem 5. Jh.v.Chr. mit einem Kopf aus dem 4. Jh.v.Chr. verbindet. Die Übereinstimmungen begrenzen sich jedoch nur auf das Haltungsmotiv; formal unterscheiden sich die beiden Statuen stark. Steht der Herakles breitbeinig und stabil auf beiden Füßen, bewirkt beim Doryphoros das stark zurückgesetzte und nur auf dem Fussballen aufgesetzte Spielbein einen labilen «Standschritt». Dieser instabile Stand bringt eine stark betonte Verschiebung der Hüften und der Bauchmuskulatur mit sich, während der massive Stand des Herakles eine kompaktere, weniger aus der Achse gebrachte Oberkörperstruktur bewirkt. Als weiterer Unterschied zum Doryphoros kommt hinzu, dass beim Herakles Lansdowne die rechte Körperseite stärker kontrahiert ist, wodurch die linke Schulter deutlicher angehoben ist als beim Doryphoros.

Eine frappante Neuerung im Statuenaufbau des Herakles Lansdowne ist die Wendung des Kopfes zur Spielbeinseite hin, und nicht wie beim Doryphoros zur Standbeinseite. Dadurch öffnet sich die Skulptur mehr in den Raum, wie wir es bei den Figuren aus dem 5. Jh.v.Chr. nicht kennen. Der Herakles Lansdowne steht zwar in der polykletischen Tradition, entwickelt aber die klassischen Formen und öffnet die blockhafte Komposition des Doryphoros zur Spielbeinseite hin.

Zeitlich ist das Original des Herakles Lansdowne in die Mitte des 4. Jhs.v.Chr. anzusetzen. Die kräftigen Formen und der massige Körper weisen auf den Umkreis des Bildhauers Skopas aus Paros, der um 350 v.Chr. am Mausoleum von Halikarnassos wirkte und den Neubau des Tempels der Athena Alea in Tegea leitete. Der kraftvolle Körper erzeugt, kombiniert mit dem melancholischen Ausdruck in Herakles' jugendlichem, bartlosen Gesicht, dem leicht geöffneten, kleinen Mund, den tief liegenden Augenhöhlen und der stark hervorgewölbten Stirn, einen Ausdruck von Energie und Emotionen, die bezeichnend sind für die Zeit von Skopas' Schaffen.

Der Halbgott Herakles wurde im 4. Jh.v.Chr. mit dem schmerzlichen Ende der Selbstbestimmung der griechischen Städte nach der Unterwerfung

durch Philipp II. zum neuen Vorbild für die individuelle Bewährung eines Menschen. Der Herakles Lansdowne ist eine Figur dieses neuen Heldenideals. Er steht in seiner vollen physischen Kraft da, vergegenwärtigt aber mit seinem Ausdruck auch die enormen Bürden und Arbeiten, die er noch zu erdulden hat.

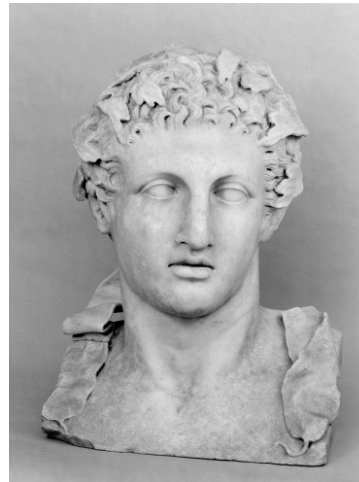


Abb. 2: Die Herme Genzano (London, Br.Mus. Inv. 1731)

Abb. 3: Der Doryphoros des Polyklet

Anna Laschinger

Auswahl an Literatur:

- Steven Lattimore, Two Statues of Herakles, The J. Paul Getty Museum Journal 2, 1975, 17-26.
- Andrew F. Stewart, Skopas of Paros (1977) 98f.
- Andrew F. Stewart, Skopas in Malibu (1982) 45-56.
- Joachim Raeder, Die statuarische Ausstattung der Villa Hadriana bei Tivoli (1983) 53f. Nr. I 34.
- Sascha Kansteiner, Herakles. Die Darstellung in der Grossplastik der Antike (2000) 3-24.